

Auf dem Weg zum Deutschen Hafenmuseum

Erste Standortpeilung

Der Jubel über die Bereitstellung der Millionen für ein Deutsches Hafenmuseum war groß. Doch das war erst der Anfang. 30 Kenner des Hafens und seiner Museumswelt trafen sich am 5. März zu einem eintägigen Workshop, um Antworten auf diese Frage zu finden:

Wieviel von der Museumswelt am Schuppen 50A braucht das Deutsche Hafenmuseum?

Eingeladen hatten dazu die Vorstände von Hafenkultur e.V. und den Freunden des Museums der Arbeit e.V. Ort der Veranstaltung war das Hamburg Museum. Nach einer kurzen Begrüßung durch Börries von Notz, Alleinvorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg, erinnerte Hans-Joachim Emersleben:

„Der Geldsegen aus Berlin ist auch eine Anerkennung der unermüdlichen Arbeit unserer Ehrenamtlichen, die jetzt ihr Knowhow für die Mitarbeit an der Entwicklung des Deutschen Hafenmuseums anbieten.“

Ursula Richenberger gab das Ziel vor:

„Dieser Workshop soll die Eckpfeiler einschlagen für die Entwicklung des Deutschen Hafenmuseums.“

Die Teilnehmer wurden auf drei Arbeitsgruppen verteilt. Die Gruppen beschäftigten sich mit den Themen „Hafen als Arbeitswelt“, „Globalisierung/Standort“ und „Hafentraditionen/Vermittlung“, die bei der Planung des neuen Museums berücksichtigt werden sollten. In einer zweiten Phase wurden dann die Ergebnisse bewertet.

Mehr dazu auf der Rückseite dieses Extrablatts.

Die Workshop-Teilnehmer: Vertreter des Hafenmuseums, Museums der Arbeit und Speicherstadtmuseums, Mitglieder von Hafenkultur e.V. (darunter 11 Hafensenioren), Freunde des Museums der Arbeit e.V., Freunde der MS Bleichen, Mitglieder von Ver.di. Das Foto wurde vor dem Eingang des Hamburg Museums gemacht.





Fotos: Norbert Krause

Kreative Workshop-Atmosphäre: Die Ideen sprudeln, die Flipcharts füllen sich mit Argumenten (Bilder links). Auf dem Weg zur Empfehlung: Die Ideen der Arbeitsgruppen werden ausgewertet (Bild rechts).

Die 30 Teilnehmer sind sich einig. Der Workshop hat Spaß gemacht. Und was gebracht. Die ersten Eckpfeiler für das Konzept des neuen Museums wurden gesetzt.

Die Ergebnisse in einer kurzen Zusammenfassung

Hafenarbeit

Die Arbeitswelt „Hafen“ kann mit diesen Themen dargestellt werden: Umschlag – Schiffbau – Infrastruktur (Versorgung, Verwaltung, HPA, Hafentourismus, Hadag, Barkassen, Schlepper, Lotsenwesen, Kreuzfahrtschiffahrt als Sonderfall). Dazu der Blick auf technische Neuerungen und die damit verbundenen Veränderungen der Arbeitswelt im Hafen. Wichtig ist auch eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Hafentourismus-Mythos von guter Bezahlung und einem hohem gewerkschaftlichen Organisationsgrad. Hinterfragt werden sollte ebenfalls der Umgang mit dem Arbeitsschutz, der oft sehr nachlässig gehandhabt wurde und der unregulierten Arbeit im Hafen (Reinigung, touristische Bereiche, Beschäftigte am Kreuzfahrtterminal etc.) Spezifika der Hafenarbeit könnten auch dadurch definiert werden, dass die Unterschiede zur Arbeit auf See untersucht werden.

Globalisierung

Das Thema kann nur im Kontext und unter Mitarbeit der weiteren Hafenstädte Deutschlands (Binnenhäfen und Seehäfen) sowie der maritimen Fachleute und Museumseinrichtungen bearbeitet werden.

Standort

Vieles spricht für den Bremer Kai: Das historische Ensemble der denkmalgeschützten Schuppen, die Kaianlage mit ihren Schiffsliegeplätzen und Kranen sowie die Wasserflächen bieten ausreichend Platz für ein Deutsches Hafenmuseum. Darüber hinaus gibt es nutzbare Flächen für einen Museumsneubau.

Die Anfahrt auf dem Wasserweg ist kurz und lässt sich zum „Hafenerlebnis“ gestalten. So kann bereits die Anfahrt über die Elbe zu einem Teil des Museumsbesuchs werden.

Hafentraditionen

Es gibt eine Vielzahl von Geschichten rund um das Hafengeschehen, die von den Praxisexperten erzählt werden können, darunter auch lustige wie z.B. über die „Texastoilette“ oder die „Katze im Schuppen“. Diese müssten baldmöglichst abgefragt und dokumentiert werden.

Vermittlung/Museumsarbeit

Das neue Museum soll ein Museum zum Anfassen und Mitmachen werden. Empfohlen wird eine Vermittlung über Hands-On-Stationen und die Fortführung des Angebots von „Technik in Funktion“. Auch die erfolgreiche Arbeit mit Praxisexperten, wie sie im Hafenmuseum stattfindet, sollte fortgeführt werden. Die Einbindung von Ehrenamtlichen ist darüber hinaus auch für den Betrieb der Großobjekte unerlässlich.

Die Ansprache von Kindern und Jugendlichen sollte einen besonderen Schwerpunkt bilden.

Als nächste Schritte sind vorgesehen:

- Weiterleitung der bisherigen Workshop-Ergebnisse an alle Ehrenamtlichen, Vereinsmitglieder und weitere Projektbeteiligte.
- Erstellung eines Datenblatts zum derzeitigen Standort an den 50er Schuppen.
- Zusammenstellung der vorhandenen Dokumentationen zu den Zeitzeugen (Audio- und Filmdokumente).

Dieser Workshop war nur ein erster Schritt auf dem Weg zum Deutschen Hafenmuseums. Die weitere Arbeit am Konzept wird hoffentlich in der gleichen intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Praxisexperten erfolgen. Das Ergebnis dieses Workshops ermutigt dazu.

Wir danken an dieser Stelle den Veranstaltern für die gute Vorbereitung und dem Hamburg Museum für die Gastfreundschaft.